

DAS KLEINGEDRUCKTE

Durchwaten am Springfluss

Von Michael Klein



Schon als Kind war ich ein echter Abenteuerer. Allerdings nur auf dem Papier. Exotische Länder, wilde Tiere? Superspannend, aber viel zu gefährlich für Klein-Michael. Mir reichte das Blättern in meinem Kinderlexikon, mir reichte der Blick in den Bilderatlas, mir reichte stets das Mit-dem-Finger-Reisen.

Ich habe nie nach langer Fahrt auf hoher See oder durch karge Prärie meinen Fuß auf unberührten Boden gesetzt. Habe deshalb nie unbekannte Landstriche oder Orte auf meinen Namen taufen dürfen: Weder Klein-Reken noch Klein-Kleckersdorf, auch nicht das Klein-Walsertal, geschweige denn Klein-Asien sind auf meinem Nachnamensmist gewachsen.

Serdamm“ (Rotterdam) nach „Mutigenland“ (Thüringen) – und irgendwie klingt das wie eine charmante Mixtur von Schaulustplätzen aus „Herr der Ringe“, Karl May-Romanen, Donald-Duck-Heften und der Erfolgsserie „Game of Thrones“.

Schließlich geht es auch ins „Rührwasser“, sprich Ruhr-Gebiet: Über „Gurgelwassern“ (Dortmund), vorbei an „Gelbsteinkirchen“ (Gelsenkirchen) und „Machtherrschhausen“ (Recklinghausen) direkt ins heimatische „Durchwaten“. So nämlich bezeichnen die Autoren des Werks unsere Stadt Dorsten.

Nichts mit Thor zu tun

Denn Dorsten ist nicht etwa vom germanischen Gott Thor abgeleitet. In der ältesten Form des Stadtnamens „Durstina“ sind vielmehr die westgermanischen Wörter „durch“ sowie „Stelle“ und „Wasser“ enthalten. Durstina bedeutet also „Wasserdurchwatestelle“. Mit dem Wasser, das durchwaten wird, ist die Lippe gemeint, die auch germanischen Namensursprungs ist. Und so liegt Durchwaten im „Atlas der wahren Namen“ am „Springfluss“.

Und das hört sich doch viel schöner und springlebendiger an als unsere unappetitliche Hauptstadt namens „Sumpfstadt“ am „Sprühwasser“ (Berlin an der Spree). Erstaunlich und auch etwas beunruhigend ist, dass wichtige Entscheidungen unserer Welt mit Vorliebe im Sumpf getroffen werden: Merkel regiert in „Sumpfstadt“, Europas Geschichte werden in „Sumpfhäusern“ (Brüssel) gelenkt und Trump sitzt in „Sumpfgut“ (Washington).

Fröhliche Meeresbucht

Da führt die Reise von der „Fröhlichen Meeresbucht“ (nichts anderes heißt der phönizische Sprachursprung von Lissabon) zum „Vater der Gewässer“ (Mississippi), von „Dickpfuhl“ (Liverpool) über „Wühlwas-



Im „Atlas der wahren Namen“ heißt Dorsten (im Norden der Karte eingezeichnet) gemäß westgermanischer Namensherkunft „Durchwaten“.

FOTO PRIVAT

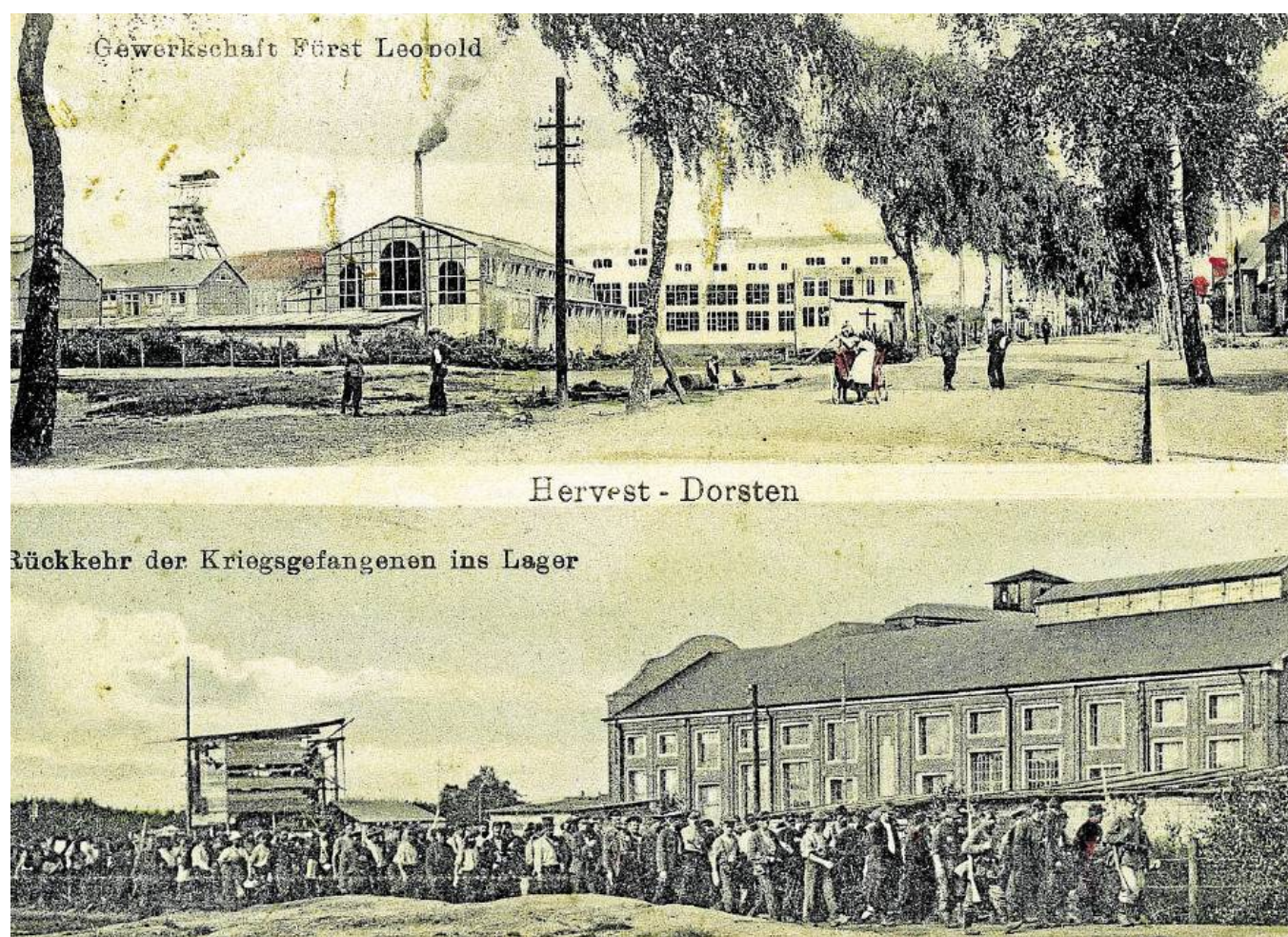
Helfer zur Grünpflege gesucht



Nicht nur meckern, sondern machen – dieses Motto hat sich Andreas Nothelle zu eigen gemacht, wenn es um Unkraut- und Müllentsorgung geht. Schon im letzten Jahr räumte er mit zwei Helferinnen im Lippetal auf (Foto). Jetzt sucht er für die Hardt Mitstreiter. An einem oder an zwei Tagen im September würde er mit ihnen Wege und Flächen vom Wildbewuchs befreien. Einen Wagen mit Anhänger und eine Unkrautfräse würde er mitbringen. Schön wäre es, wenn sich Helfer mit Motor-Freischneider finden ließen. Interessierte melden sich unter Tel. (0172) 766 58 14.

RN-FOTO (A) RIEDIGER

Das neue Leopold-Hochregal zieht als attraktive Dauerausstellung in der Maschinenhalle Fürst Leopold auf dem ehemaligen Hervester Zechengelände große und kleine Besucher in den Bann. Jedes der 32 realen wie symbolischen Exponate in seinen Fächern weckt die Neugierde auf die Geschichte dahinter. In unserer Sommerserie „Leopoldregal“ drücken wir für Sie auf den Touchscreen des Terminals und liefern Ihnen neben Erklärungen zum Exponat auch noch Zusatzinfos von dem Bergbau-Experten Gerhard Schute.



Im oberen Teil ist eine Ansicht der Zeche Fürst Leopold zu sehen, im unteren die Rückkehr der Kriegsgefangenen nach Schichtende ins Lager, Hervest-Dorsten.

REPROS (2) BERGBAUVEREIN

Viele Fragen bleiben offen

Serie (12) Kriegsgefangene wohnten Siedlungshäuser trocken

DORSTEN. „Oh, da hat wohl jemand vergessen, das Regalfach zu füllen.“ Viele Besucher blicken ratlos auf das Fach in der zweiten Reihe von unten. Nur eine vergilbte alte Postkarte mit zwei Zechen-Ansichten klebt auf der Glasscheibe. Was will die denn von Fürst Leopold erzählen?

„Über das dunkle und leider noch unzureichend aufgearbeitete Kapitel der Zwangsarbeit“, erläutert Gerd Schute, 1. Vorsitzender des Bergbauvereins. Wer sich die untere Ansicht der zweigeteilten Ansichtskarte aus der Zeit des Ersten Weltkrieges anschaut, sieht eine Menschenkolonne und darüber die erklärende Überschrift „Rückkehr der Kriegsgefangenen ins Lager“. „Diese Postkarte wurde vom Kunstverlag Georg Sulzbach in Duisburg herausgegeben und in den Jahren 1916/1917 verkauft“, berichtet Gerd Schute. Mutet sie heute geschmacklos an, passte sie damals zum Zeitgefühl des patriotischen „Hurra-Gefühls“ der Deutschen.

Reproduktion

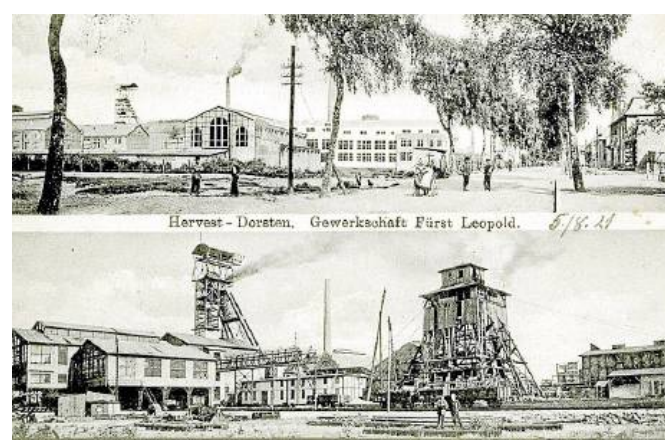
„Wir haben die Postkarte in der Wanderausstellung ‚Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg‘ entdeckt, die vor einigen Jahren auch im LWL-Industriemuseum Zeche Zollern Station gemacht hat“, sagt Schute. Er wandte sich an den Landschaftsverband und konnte von dem Original eine Reproduktion fürs Leopoldregal bekommen.

Bei der weiteren eigenen Recherche tauchten viele Fragezeichen auf: „Das Wissen um konkrete Zahlen und damit um konkrete menschliche Schicksale ist dünn“, konstatiert Schute eine ungenügende wissenschaftliche Aufarbeitung dieses Themas. Die Altgesellschaften hätten sich mit unterschiedlichem Elan dieser Arbeit gewidmet. Während die Hoesch AG aus Dortmund später in ihrem Museum in Dortmund diesem Thema einen breiten Raum eingeräumt habe, „allerdings mehr von der Stahl- als der Kohle-Seite aus betrachtet“, konnte Schute wenig Material über Fürst Leopold finden.

Was man weiß, ist auf dem Info-Terminal der Leopoldregal-Ausstellung abzurufen: Ende des Ersten Weltkriegs waren auf Fürst Leopold 283 Kriegsgefangene eingesetzt, auf der Zeche Baldur waren für 1918 genau 197 registriert. Die meisten kamen aus



Belgien und Frankreich und hatten dort bereits im Bergbau gearbeitet. In Hervest gab es für sie eine besondere Unterbringung: Sie mussten die



Bei dieser Postkarten-Version aus der Nachkriegszeit (1921) wurde der untere Teil mit den Kriegsgefangenen durch eine weitere Zechen-Ansicht ersetzt.

baufrischen Siedlungshäuser im Bereich Freiligrath-, Burgsdorf- und Heinrich-Wienke-Straße buchstäblich trocken wohnen.

Zahlen fraglich

Im Zweiten Weltkrieg arbeiteten auf Fürst Leopold/Baldur 724 Kriegsgefangene, Zwangs- und Fremdarbeiter, vor allem aus Russland, der Ukraine und Polen. „Sie waren in einem Barackenlager an der Wasserstraße untergebracht“, erzählt Gerd Schute. Doch ob diese Zahlen wirklich stimmen, bleibt fraglich. Als ein wichtiger „steinerner Zeitzeuge“ dient der sogenannte „Russenfriedhof“ in Holsterhausen. Dort sind viele Grabsteine von Menschen im besten Lebensalter zu finden, die Rückschlüsse auf die durchweg schlechte Versorgung und teils grausame Behandlung von Kriegsgefangenen, Zwangs- und auch

Fremdarbeitern zulassen. „Es gibt immer weniger Augenzeugen, die sich an diese Zeit erinnern“, läuft den Spurensuchern langsam die Zeit davon. Doch einen handfesten Erfolg hat die eigene Recherche noch ergeben: „Wir haben noch eine Friedensvariante der Postkarte gefunden, die einige Jahre später, 1921, herausgegeben wurde“, sagt Schute. Dort wurde der untere Teil mit den Kriegsgefangenen durch ein weiteres Zechen-Bild ersetzt.

Anke Klapsing-Reich

Wer das Leopoldregal „im Ganzen“ kennenlernen möchte, kann es in der Maschinenhalle auf dem Zechengelände Fürst Leopold, Halterner Straße 105, persönlich erkunden. Öffnungszeiten: sonntags ab 11 Uhr. Gruppenführungen sind nach Absprache möglich, E-Mail: info@bergbau-dorsten.de

Versicherung für junge Leute

Drei Policen

DORSTEN. Schulabgänger planen ihre ersten Schritte in ein selbstständiges Leben. Auch die Absicherung von Alltagsrisiken sollte auf der To-do-Liste stehen. „Am Anfang sind es Haftpflicht-, Kranken- und Berufsunfähigkeitsversicherung“, erklärt Mechthild Clever-Schmitz von der Verbraucherzentrale. Sie gibt folgende Tipps:

► **Krankenversicherung:** Dieser Gesundheitsschutz ist verpflichtend für jeden. Während Berufsanfänger meist automatisch in einer gesetzlichen Krankenversicherung pflichtversichert sind, genießen viele Studienanfänger noch bis zum Alter von 25 Jahren den Schutz der beitragsfreien Familienversicherung. Wer beim Studentenjob jedoch mehr als 450 Euro im Monat verdient, muss selbst in die Krankenversicherung einzahlen.

► **Berufsunfähigkeitsversicherung:** Die frühzeitige Absicherung des Verlustes der eigenen Arbeitskraft über eine private Berufsunfähigkeitsversicherung (BU) ist für Azubis und Studenten gleichermaßen wichtig.

Hierzu darf der Schutz jedoch nicht zu knapp bemessen sein. Junge Versicherungsnehmer sollten beim Vertragsabschluss auf eine Nachversicherungsgarantie achten, um später ohne erneute Gesundheitsprüfung die Versicherungsleistung erhöhen zu können.

► **Private Haftpflichtversicherung:** Diese Police ist ein absolutes Muss! Sie deckt Schäden ab, die man bei anderen verursacht. Bis sie ihre Ausbildung abgeschlossen haben, sind Auszubildende und Studenten in der Regel bei ihren Eltern mitversichert. Das gilt übrigens auch für die Zeit des Bundesfreiwilligendienstes (BFD). Den Haftpflichtschutz über den Vertrag der Eltern sollte sich der Nachwuchs jedoch von der zuständigen Versicherungsgesellschaft bestätigen lassen.

► **Kostenloses Info-Material** oder eine kostenpflichtige Versicherungsberatung erhalten junge Ratsuchende in der Beratungsstelle, Julius-Abrunn-Straße 10, Öffnungszeiten: montags und donnerstags von 10 bis 14 und von 15 bis 18 Uhr, mittwochs und freitags von 9 bis 14 Uhr, Tel. (02362) 787 52 01.

NOTIZEN

Fanfarenkorps trifft sich

HERVEST. Das Fanfarenkorps Hervest-Dorsten trifft sich heute (23. August) um 18.30 Uhr zum Kränzen bei Königin und König der Schützen Dorsten-Altstadt an der Katharinenstraße 5 (ohne Uniform). Ende ist am Schießheim Hafenstraße. Außerdem treffen sich die Musiker in grüner Jacke und weißer Hose am Festzelt im Lippetal (grüne Jacke/weiße Hose). Am Sonntag (27. August) treffen sich die Fanfaren um 17 Uhr am Festzelt Lippetal (ebenfalls grüne Jacke/weiße Hose).

Ökumenischer Gesprächsabend

RHADE. Anlässlich des 500. Reformationsjubiläums bieten die evangelischen und die katholischen Christen in Rhade einen ökumenischen Gesprächsabend am 31. August (Donnerstag) um 19.30 Uhr

im Evangelischen Gemeindehaus am Dillenweg an. Das Thema des Abends lautet „Gnade und Freiheit“. Pfarrer Jürgen Zahn und Pfarrer Hans-Jürgen Patro werden an diesem Abend

Martin Luthers Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ vorstellen. Dieses Werk aus dem Jahr 1520 gehört zu den Hauptschriften Luthers und es gibt sogar die Ansicht, dass es eine

geistesgeschichtliche Grenze zwischen Mittelalter und Neuzeit markiert. Im Gespräch können dann auch weitere ökumenische Fragen mit den Pfarrern erörtert werden.